

Bodenbrüter in den Feuchtwiesen

Zur Geschichte der Truper Blänken

Die Truper Blänken waren ursprünglich ein über 100 ha großer Flachwassersee mit umgebenden Schilf- und Sumpfläachen, von der Wörpe durchflossen und gespeist. Überflutungen des angrenzenden St. Jürgenlandes waren für die Siedlungen durch Hochwasser mit Eisgang und Packeisbildungen regelmäßige Bedrohungen.

Mit der Umleitung der Wörpe zum Kloster Lilienthal und zur Wümme im Mittelalter und den Bau von Torfschiffs-Kanälen wurde der Wasserzulauf über die Alte Wörpe weitgehend unterbrochen und damit der Prozess der Verlandung eingeleitet.

In den 1930er Jahren wurde der Wümedeich erhöht und weitere Schöpfwerke in Betrieb genommen. Ziel war die Gewinnung von landwirtschaftlich nutzbarem Land, um die Eigenversorgung von Deutschland mit Lebensmitteln zu verbessern.

Erleichtert wurde das Absenken des Wasserstandes durch größere Tide-Unterschiede in Folge der Weservertiefung. Die offenen Wasserflächen gingen zurück und Schilfflächen



Quelle: Wassersport-Karte Hamme-Wümme, Bremer Kanu-Club (B. Lehmann und W. von Staden, ca. 1910)

drangen vor. Die bis zum zweiten Weltkrieg von der Landbevölkerung ausgeübte Lebensweise, neben der kleinen Landwirtschaft zu einem erheblichen Teil von der Jagd auf Wasservögel, Sammeln von Vogeleiern und dem Fischfang zu leben, ging zurück, die nutzbaren Grünlandflächen nahmen zu.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Trockenlegung der Truper Blänken fortgeführt und bis in die 1960er Jahre praktisch zum Abschluss gebracht, um die durch große Flüchtlingsströme angewachsene Bevölkerung ernähren zu können.

Bis zu Beginn der 1970er Jahre wurde eine Bodenverbesserung der Flächen staatlich gefördert und es entstand ein ertragreiches Kulturland, welches auch heute noch ein abwechslungsreiches Mosaik an verschiedenen Naturlebensräumen (Wassergräben, Fleete, Feuchtwiesen, Bruchwälder) aufweist. Mit der Ausweisung des Landschaftsschutzgebietes 1967 und des 214 ha großen Naturschutzgebietes "Truper Blänken" 1989 lief die intensive landwirtschaftliche Nutzung aus. Nun wurde der Weg für eine naturschutzfachliche Weiterentwicklung beschriftet.



Foto: Karin Jähne, fotolia.com

Die Rohrweihe

Dieser ½ m große Greifvogel ist mit einer Flügelspannweite von ca. 1,20 m der größte unter den Weihen. Auf der Suche nach Fröschen, kleinen Nagern, Fischen und Wasservögeln streift die Rohrweihe in den Sommermonaten sehr niedrig über die Feuchtwiesen, Gräben und Fleete der Truper Blänken.

Man erkennt sie im Flug unter anderem an der V-förmigen Flügelstellung, an den schmalen am Ende schwarz gefiederten Flügelspitzen und dem sehr langen Stoß (Schwanz).

Ihre Horste bauen sie versteckt im Schilf oder am Boden. Durch das Trockenlegen großer Wasserflächen und Feuchtwiesen geht für die Rohrweihe nicht nur das Nahrungsangebot zurück sondern es fehlt auch an geeigneten Plätzen für Bodenhorste im Schilf.



Foto: Karin Jähne, fotolia.com



Foto: creativenature.nl, fotolia.com

Der Kiebitz

Dieser taubengroße, metallendglänzende Vogel mit der hellen Brust kommt ab Februar zu uns in den Norden zurück, um hier in der Feuchtwiesenlandschaft der Truper Blänken seine Jungen groß zu ziehen. Sie ernähren sich von Würmern, Insekten, Larven und Samen.

Man erkennt die Kiebitze an ihrem lauten „kiwitt“, an ihrem auffälligen Federschopf auf dem Kopf aber auch an ihrem unverwechselbaren Flugbild mit den sehr breiten abgerundeten Tragflächen der Flügel und dem langsamen schaukelnden Flug.

Sie gehören zu den Bodenbrütern, so dass ihre Bodennester und ihre Brut durch Störenfriede wie z.B. freilaufende Hunde, gefährdet werden können.



Foto: Sander Meertins, fotolia.com



Foto: sid221, fotolia.com

Die Schafstelze

Diesen Vogel erkennt man an seiner gelben Kehle und der gelben Unterseite sowie an einem ständig wippenden langen Schwanz.

Da sich die Schafstelzen gern in direkter Nähe von Weidetieren aufhalten, um dort Fluginsekten zu erhaschen, nennt man sie auch „Kuhstelzen“.

Während der Sommermonate bauen auch sie ihre Bodennester in den Wiesen, so dass auch für sie das Naturschutzgebiet ein willkommenes Rückzugsgebiet ist, um ungestört brüten und Nachwuchs aufziehen zu können.



Foto: sid221, fotolia.com



Foto: sid221, fotolia.com

Die Feldlerche

Feldlerchen erkennt man an ihrem schönen, lang anhaltenden Gesang. Mit diesem Gesang markieren sie ihr Revier, indem sie singend in die Höhe aufsteigen, sich dort kreisend und jubelnd in der Luft bewegen um sich schließlich fallschirmartig auf den Boden zurückfallen zu lassen.

Auch Feldlerchen brüten zwischen April und Juli in den Truper Blänken. Sie ernähren sich von Insekten, Pflanzenteilen und Samen. Obwohl dieser braun gefleckte Vogel hervorragend getarnt ist, sind seine Bodennester in Wiesen und Feldern immer häufiger durch das Bewirtschaften der Flächen durch Landwirte gefährdet und sie werden beim Brüten und der Aufzucht ihrer Jungen gestört.



Foto: sid221, fotolia.com

Die Wiesen im Naturschutzgebiet dürfen erst ab Mitte Juni gemäht und bearbeitet werden, um den Vögeln ausreichend Zeit zum Brüten zu geben.

Um all diese Bodenbrüter hier im Naturschutzgebiet nicht zu stören und zu gefährden, wird darauf hingewiesen, dass laut der Verordnung über das Naturschutzgebiet "Truper Blänken" neben anderen Verboten insbesondere eine ganzjährige Leinenpflicht für Hunde besteht und dass das Gebiet außerhalb der Wege nicht betreten werden darf.